

Einführung

Die erste Lebenshälfte William Youngs ist bis heute wenig erforscht. Man geht davon aus, dass er in England aufgewachsen ist und dort auch bereits ein anerkannter Komponist war. Belegt ist, dass er ab ca. 1650 bis zu seinem Tode 1662 in Innsbruck gelebt und gewirkt hat, und dass er dort ein äußerst angesehenen Komponist und Gambist war¹.

Aus Youngs Innsbrucker Zeit ist unter anderem der Druck seiner *Sonate à 3 Viole* überliefert, der in der Geschichte der Gambenmusik eine wichtige Rolle spielt, da Young damit die frühe Form der Sonate in Österreich einführt². Obwohl wir über seine Zeit in England wenig wissen, sind doch die Quellen zu vielen seiner Werke in britischen Bibliotheken überliefert.

So geht auch die vorliegende Sammlung von 21 Stücken für zwei Bassgamben auf Manuskripte in der Durham Cathedral Library und in der Bodleian Library in Oxford zurück. Es sind diese Quellen:

Q1 GB-DRc D10 S. 162–175

Q2 GB-Ob MS. Mus. Sch. F. 573, ff 59v–68v

Q1 ist ein kleiner Teil des umfangreichen Sammelmanuskripts D10 in Durham, das auf Philip Falle zurückgeht und Consortmusik für zwei Streichinstrumente und Basso enthält³. Auf 14 Seiten sind dort die hier veröffentlichten 21 Stücke in Partiturförm enthalten. Eine Überschrift fehlt, aber der Komponist *William Young* ist auf der ersten Seite angegeben. Die einzelnen Stücke tragen keine Überschrift und sind auch nicht nummeriert. Die Instrumentierung ist zwar nicht angegeben, sie ergibt sich aber aus dem Kontext in D10 und daraus, dass die Noten im Alt- und Bassschlüssel notiert sind und viele Akkorde enthalten, die nur auf der Gambe spielbar sind. Q1 enthält Taktstriche, aber nur sporadisch. Unsere schwarz-weiß-Kopie ist stellenweise schlecht entzifferbar.

Q2 ist ebenfalls Teil eines Sammelmanuskripts, in diesem Fall aus Oxford. Es enthält die zweite Stimme der hier veröffentlichten 21 Stücke. Auf der

ersten Seite steht am linken Rand *a 2 | wilh. Joung | j.* Die Stücke tragen keine Überschrift haben aber größtenteils eine arabische Nummer. Die Reihenfolge ist wie bei Q1. Q2 enthält durchgehend Taktstriche. Unsere Kopie ist sehr gut lesbar.

Ein Vergleich beider Quellen zeigt, dass die Oxforder Quelle Q2 die verlässlichere von beiden ist. Die Quelle Q1 aus Durham hat dagegen einige Unstimmigkeiten und Fehler, und es gibt Hinweise, dass Q1 von Q2 abgeschrieben wurde. Wir betrachten Q2 als unsere Hauptquelle, nach der wir uns bei übergeordneten Dingen wie Nummerierung, Taktart und -einteilung, Balkensetzung und vor allem Artikulation richten. Natürlich ist Q1 unsere Quelle für die erste Stimme, da diese in Q2 fehlt.

Unsere Ausgabe folgt den Quellen in diesem Sinne so genau wie möglich. Da Q1 deutlich mehr Legatobögen aufweist als Q2, wir aber Q2 insgesamt für verlässlicher halten, haben wir mehrere Bögen in der ersten Stimme stillschweigend weggelassen. Außerdem haben wir die Länge der Noten am Schluss und bei Wiederholungen stillschweigend der heute üblichen Notation angepasst. Unsere Vorzeichen gelten für den ganzen Takt. Wenn wir von den Vorlagen abweichende Vorzeichen vorschlagen, so stehen diese in Klammern. Alle sonstigen Korrekturen und Anmerkungen sind im Kritischen Bericht aufgeführt.

Alle Anzeichen deuten darauf hin, dass diese Stücke aus Youngs Zeit in England stammen, also vor 1650 entstanden sind. Sie sind untereinander außerordentlich verschieden, auch in den technischen Anforderungen, und zeigen einige kühne harmonische Wendungen, die man zu dieser Zeit nicht vermutet. Manche Stellen zeigen auch, dass Young tatsächlich ein Gambenvirtuose gewesen sein muss.

Wir danken Christian Zincke für das Probespiel.

Günter und Leonore von Zadow
Heidelberg, Oktober 2021

¹ Stephen Morris, „William Young, 'Englishman'“, *The Viola da Gamba Journal* Vol. 1 (2007), S. 46–60 [vdgs.org.uk/journal]. Marc Strümper, *Die Viola da Gamba am Wiener Kaiserhof* (Tutzing 2004) S. 42f und S. 289f.

² William Young, *Sonata à 3 Viole* (Heidelberg: Güntersberg, 2021) G383 und G384.

³ *The Index of Manuscripts der VdGS: 05 Durham* [vdgs.org.uk/indexmss].